Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 11 (1885)

Heft: 24

Artikel: Sonntagsheiligung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus unseren Käthen.

(Original=Rorrespondeng von Reporter Erülliker.)



Berehrte Rebaktion! Es freut mich, daß Sie schon vierzehn Tage vergeblich eine Korrespondenz von mir erwarten, benn das beweist mir wenigstens, daß hier viel mehr gearbeitet wurde, als dieß sonst der Kall.

Sie muffen nämlich wiffen, baß wenn unfere Landesväter einmal in's Arbeiten gerathen, bann bleibt ben Reportern absolut teine Zeit, nachzuschreiben. Man ift froh, wenn man nur mit ben "Berichtigungen" in ben verschiebenen Reben auf ben

Grund bes Baffers gelangt. Sie haben natürlich für solche Qualen fein herz und glauben, baß sich hier bie Reben verschluden laffen, wie die Austern von Oftenbe, welche Sie gerne hatten.

Bwar, aufrichtig gestanden, ging es hier in dieser Saison zu wie in einer Buderplantage. So suß habe ich noch Nichts erlebt und wie nun zum Schluß ber Ständerath auch noch die Schnapsfrage in die Hände nimmt, so haben wir einen Crambambuli, welchen sich ein Bittersabrikant nicht besser wünschen könnte.

Wir verbanken diese hübsche Musik nicht toujours dem Geign, obschon er gewöhnlich mitbläst, sondern hie und da auch einem Andern, welchem das Geigenlernen so schwer antömmt, wie uns der Geign selber. Dießmal ist es herr Berger, bei welchem das Zuderpapier in die höhe ging, weil der Zuder selbst in der frommen Milch der Attionäre ausgegangen ist. Gewöhnlich

aber wird biefer Milch soviel Beifall gezollt, daß es nicht mehr fuß nachlaufen tann und in Folge bessen mußten dann die für den Rückzoll in Bereitschaft gelegten Sade noch länger leer bleiben.

Ginen großen Fehler aber haben dieß Mal unsere Rathe boch verstrochen. Banknotenmonopol und Berficherungsgeseth hätten gemeinsam behandelt werden sollen. Denn was nugen mich 3. B. Ihre Bersicherungen ohne Ihre Banknoten? Gine Banknote hat nur dann Werth, wenn man versichert ist, es existire die Monopolvorschrift, daß sie immer wieder ersett werden muß.

Natürlich Ihnen selbst werben solche Gebanten ebenso wenig in ben Kram passen, als ben biesigen Privatportemonnaies, welche stells ben Grundsat aufstellen: Die besten Postulate sind die Baarvorrathe.

Die Gelbfrage überhaupt, wenn Sie einen Augenblid auf biefelbe eine treten wollen — — — nein, erlassen Sie mir das, denn es soll nicht wieder heißen, Sie hätten mich nöthigen mussen und ich bitte Sie, sofern Sie so etwas beabsichtigen sollten, dasselbe in der Form einer Ehrengabe, erster Preis, Scheibe Fortschritt, thun zu wollen.

Bas nun die Versicherungsagenten selbst anbelangt, so gestehe ich aufrichtig, daß ich mit benselben noch immer gut gesahren bin und mancher von ihnen mehr werth ist, als andere Gesellschaften. Folglich trägt auch hier das Moralisiren nur wieder die — Schnnige Platte zur Schau und die Unstrebungen sind nur Thätigkeiten von Strebern, welche wünschen, gestrebt zu haben,

Deßhalb wurden natürlich die Beschlüsse alle, wie auch schon, mit Mehrheit gesaßt und wird hier eine Aenderung nur eingeführt, wenn wir einen ultramarinen Bizepräsidenten haben, welcher dann mit der Minderheit regiert, ähnlich wie in Zürich die Sektion der Joggeluner.

C England.

Ein Gordon-Denkmal wird Euch nimmer frommen, Ihr sühnt mit Marmelstein die Schande nicht. Wär't lieber Gordon Ihr zu Hülf' gekommen, Wie es gelegen war in Eurer Pflicht.

Ihr habt Euch selbst ein Monument errichtet, Werft einen Blick auf Cordofan zurück; Ihr habt den besten General vernichtet Mit Eurer schnöden Krämerpolitik!

A Verfrüht!

"Bas soll benn bieß Hegen, dieß Treiben? Mille tonnerre! Laßt erst boch in Ruh' Den Schlaf aus den Augen uns reiben!" So rufen die "Bäter" uns zu.

Das ist ja wohl Alles ganz richtig, Deutschland schnürt ben Obem uns ab Und wird — schnüren tann es ja tüchtig! — Fortsahren bis Alles im Grab. Was zählt zu ben Stolzen, ben Freien, Zu Bölfern bie muthig und stark Biel eher bem Tobe sich weihen, Als bauchrutschend höfischem Quark.

Bielleicht wird's mit lächelnden Lippen Uns rusen: Umarm' mich, mein Sohn, Zerquetschen uns gütigst die Rippen. Auf deutsch heißt das Zollunion. Auch schreit unser Rechtseinheitellebel, Man muß es gestehn, himmelhoch. Es geht mit ihm wie mit der Zwiedel, Man weint dade uns zienklich kennen. Die Schwinkler die Ruspar die Lupper die heben es zienklich kennen.

Die Schwindler, die Bumper, die Lumpen Sie haben es ziemlich bequem, Rur über ein Grenzlein zu gumpen: "Sin Jahr thut's es wieder bei bem!" Jebennoch mögt ihr nicht vergessen, Es ist bei uns ach gar so schwer Zu einigen alle Interessen, die lausen die Kreuz und die Quer.

Die freunbeibgenössischen Feste Sind ba fur ben Ginheitsgesang — Bu hause will Jeber bas Beste, Fur fich allein: "Du schreift mir lang!"

Drum bitten wir, um himmelswillen Bollt, Schweizer, in eurem Gemuth Das haftige Drangen noch ftillen, Roch waren Beschlüsse verfrüht!

Und wenn ihr euch noch so versammelt, Kundgebungen macht noch so viel, Wir kummern, die Ohren verrammelt, Uns nicht mehr wie um Birnenstiel! Erst prüsen wir jeht die Materien, Beschlafen sie gründlich, dann zieht, Ein Jeber vergnügt in die Ferien — Das Andre ist Alles verfrüht!

50nntagsheiligung.

Da war einmal ein braver Mann, ob ein St. Galler, weiß ich nicht mehr genau, ber hatte seinen Gott oft schon gesteht, er möchte ein tüchtiges Unglud herbeiführen an einem hohen Festage; 3. B. eine Entgleisung ober

The said the last

etwas, damit bie Ruchlosigfeit ber Bergnügungszüge ordentlich bestraft wurde. Ging er doch mit gutem Beifpiel voran und verließ am Sonntag bas haus nicht andere, als wenn er zur Kirche ging. Dafür hat man ja fechs lange Tage, fagte er häufig, wenn man bie liebe Gottesnatur bewundern will, und er pflegte wirflich icon Montags feine Spazierfahrten und Touren zu beginnen und tam punttlich Camftag Abends mit seinem Bergnugungs= programm zu Ende. Seine Briefe u. f. w. gab er auch immer Samftags auf, damit Conntags niemand seinetwegen zu arbeiten brauche; man konne ja lieber die Nacht durch arbeiten, meinte er väterlich beforgt, um den heiligen Tag nicht zu besudeln. Auf ben Knieen lag er oft, wenn Sonntag Abends bas Geschrei ber beimtehrenden Arbeiter ju ihm herauf brang und betete um Gnabe für fie. Dh, er fpurte ja die Faulheit und Berberbtheit ber Menichen, wenn Montags fruh feine Beggli altbacken maren, ober Conntag Abends das Nachteffen zu fpat aufgetragen wurde. Er konnte es nicht begreifen, baß Leute, die die gange Woche ftreng arbeiten, nicht ein tiefes Rubebedurfniß empfinden und am Conntag herumtoben, wo er von ben Bereinen, Ausflugen, Geldgahlen u. f. w. ruben durfte. Aber eben, man muß bas gemeine Bolt zwingen zu seinem Glude, und fo beschloß er, eine Motion gu ftellen: Es feien alle sonntäglichen Bergnügungszüge zu verbieten.

Steuerseufzer des Trompeters von Säckingen. Nach V. Scheffel.

Es ist im Leben hässlich eingerichtet,
Dass beim Einkommen stets die Steuern stehn;
Hat man mit Müh' ein Häufehen aufgeschichtet,
Gleich heisst's: Ade, auf Nimmerwiedersehn.
Dein imb'rer Werth war ja Metall und Wesen,
Kein Fetzen nur und kein papierner Schein!
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Sorg, Noth und Schulden hab' ich auch empfunden:
Ein oft betriebner, kummervoller Mann!
Ich träumt' von Bess'rung dann und guten Kunden,
Und freudig stets fing ich von vorne an;
Doch führ' ich lieber flott mit Break und Chaisen,
Gern wollt' ich Andern dann ihr Glück verzell'n —
Behüt' dich Gott, es wärn zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Die Jahre flieh'n, noch hab' ich Nichts erworben,
Mir ist zum Eckel öd' und leer die Welt;
Ich möchte wünschen bald, ich wär' gestorben,
Doch — das Begräbniss kostet zu viel Geld.
Auch nach dem Tod noch hat man seine Spesen,
Umsonst geht man nicht in den Himmel ein I
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein.